



ALUMNI-INTERVIEW

„Entscheidend für ein erfolgreiches Studium ist es, frühzeitig zu erkennen, das Wesentliche vom Unwesentlichen bei den Studieninhalten zu trennen.“

Helke Neuendorff, Diplom-Geograph

*Referent beim Ministerium für
Verkehr und Infrastruktur Ba-
den-Württemberg*

Werdegang:

- *seit 2015:
Referent, Referat Behördli-
ches und Betriebliches Mo-
bilitätsmanagement, MVI*
- *2013-2015:
Mobilitätsmanager, Univer-
sitätsstadt Tübingen*
- *2011-2013:
Klimaschutzmanager, Stadt
Aalen*
- *2008-2011:
Projektleiter, Klimaschutz-
agentur Region Hannover
GmbH*
- *2005-2008:
Referent für Ländliche Ent-
wicklung, Kath. Landju-
gendbewegung Deutsch-
lands e.V.*

Studienfächer:

Hauptfach: Geographie

Nebenfächer: BWL und Botanik

Herr Neundorff, würden Sie Ihre aktuelle Tätigkeit bitte kurz beschreiben und uns verraten, ob Ihr Beruf typisch für einen Absolventen der Studiengänge Geographie, BWL und Botanik ist?

Helke Neuendorff:

Hauptaufgabe des Referats ist es, das Mobilitätsverhalten innerhalb der Landesverwaltung umweltfreundlicher und klimaschonender zu gestalten. Mein Arbeitsschwerpunkt liegt derzeit in der Entwicklung und Implementierung eines



bezuschussten Job-Ticket-Angebots für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesverwaltung. Dies bedarf einer hohen Abstimmung mit den 22 Nahverkehrsverbänden im Land sowie mit der Deutschen Bahn. Zudem bin ich im Referat für den Bereich betriebliches Mobilitätsmanagement zuständig. Durch Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit gibt das Referat Impulse an Unternehmen und Institutionen weiter, die sich auf den Weg machen, ihre betrieblichen Verkehre nachhaltiger auszurichten.

Das Berufsfeld Mobilitätsmanagement ist noch in den Kinderschuhen. In meinem Studium ist dieser Begriff kein einziges Mal gefallen. Durch mein Methodenwissen aus dem Studium konnte ich mich aber schnell in die Materie einarbeiten.

Wie dürfen wir uns denn Ihren typischen Arbeitstag als Referent für behördliches und betriebliches Mobilitätsmanagement beim MVI Baden-Württemberg vorstellen?

Als Referent im Ministerium bin ich zunächst erst mal klassischer Schreibtischtäter. Das klingt aber deutlich langweilig, als es dann tatsächlich ist. Um Themen hier im Haus und somit auch für das ganze Land voranzubringen, sind viele Abstimmungsgespräche notwendig – intern wie extern. Gelegentlich gehören somit auch Dienstreisen dazu. Die Ergebnisse werden immer schriftlich dokumentiert und Richtung Hausleitung weitergegeben. Somit ist eine wesentliche Aufgabe das Verfassen von Texten. Somit ist eine gute Schreibe sehr wichtig, um effizient seine Arbeit zu erledigen.



Es geht deutlich lockerer zu, zumindest in diesem Ministerium, als ich immer gedacht hatte. Wenig Schlipsträger, kaum Etiketten, sehr offene und hilfsbereite Zusammenarbeit.

Wie ist bei Ihrer Tätigkeit das Verhältnis zwischen kreativer Ideenentwicklung und administrativem Tagesgeschäft?

Mal so, mal so. Eine pauschale Antwort zu finden fällt mir hier sehr schwer. Je nachdem wie die aktuellen Ereignisse und Anforderungen liegen steckt man entweder ganz tief in technischen Fragen oder in administrativen Problemen. Kreativität hilft bei beidem.

Für wie wichtig erachten Sie in Ihrem beruflichen Alltag Kompetenzen – wie z. B. Sprachen, IT-Kenntnisse oder interkulturelle Erfahrung – im Vergleich zu den theoretischen (und praktischen) Inhalten des Studiums?

Fremdsprachenkenntnisse sind im Ministerium für Verkehr und Infrastruktur, abgesehen vom Europareferat, keine Voraussetzung. Zumindest ist mir noch kein englischer Text begegnet, den ich zur Aufgabenerfüllung lesen musste. Über die Standardsoftware hinaus, sind keine IT-Kenntnisse notwendig. Wichtige Kompetenzen für die Arbeit im Ministerium sind hingegen eine strategische Denkweise, ausgeprägte kommunikative Fähigkeiten, ein präziser Schreibstil und Fachwissen, gemäß der Aufgabenerfüllung im Referat.

Welche Herausforderungen und Anforderungen erwarten Berufseinsteiger/Absolventen zu-künftig in Ihrem Berufsfeld und wie können sie sich konkret darauf vorbereiten und bessere Voraussetzungen mitzubringen?

Es ist sicherlich hilfreich, durch ein Praktikum während des Studiums herauszufinden, ob die ministerielle

Arbeit einem prinzipiell liegt. Beim MVI kann beispielsweise ein solches Praktikum absolviert werden. Zudem ist es sinnvoll, sich Kenntnis im Verwaltungsrecht anzueignen, da diese hier gebracht werden. Für das Berufsfeld Mobilitätsmanagement soll demnächst ein Studiengang an der Hochschule RheinMain entstehen. Zudem ist Praxiserfahrung sehr hilfreich. Somit sind themenspezifische Praktika z.B. bei einem Verkehrsverbund oder einem Mobilitätsanbieter zu empfehlen.

Hatten Sie vor oder während Ihres Studiums bereits ein konkretes berufliches Ziel vor Augen?

Ja, ich wollte immer im professionellen Naturschutz arbeiten. Daher hatte ich auch Geographie studiert. Zudem hatte ich meine Praktika darauf ausgelegt. Leider hatte ich direkt nach dem Studium in diesem Bereich keine Stelle gefunden. Im Rückblick trauere ich diesem Aufgabengebiet nicht mehr hinterher, da die Mobilität mindestens so spannend ist.

Würden Sie sich denn noch einmal für Ihren gewählten Studiengang und ihren Berufsweg entscheiden?

Ja, auf jeden Fall. Ich blicke auf die Studienzeit sehr positiv zurück. Neben den fachlichen Inhalten habe ich v.a. auch eine gute methodische Ausbildung genossen.

Was war rückblickend bislang die schwierigste Situation, die Sie im Berufsleben bewältigen mussten?

In meiner Zeit in Hannover bei der dortigen Klimaschutzagentur wurde mir neben meiner Projektleiterfunktion auch noch die Personalentwicklung übertragen. In diese Rolle, dicht an der Geschäftsführung dran, musste ich erst hineinwachsen. Ein Coaching hat mir da sehr gut weitergeholfen.

Welche persönlichen Erfahrungen aus Ihrer Studienzeit an der Universität Tübingen waren für Sie am wichtigsten?

Entscheidend für ein erfolgreiches Studium ist es, frühzeitig zu erkennen, das Wesentliche vom Unwesentlichen bei den Studieninhalten zu trennen.

Wir danken Ihnen für das Interview!